Es war

Ein munterer, aufgeweckter 12jähriger Knabe, mit rosigen vollen, runden, zarten, lächelnden Brust, in denen Zügen allen Unmuth, Sorgen, und lieb und würdigen Kindes-Ausdruck zählen waren: Es war nicht zu sagen recht deutlich aufgelegt, aber was er sah und hörte, begriffen er schnell und leicht. – Rasch etwas flüchtig und leichtsinnig angab er aber oft wieder, was er gelernt hatte – Aber er hatte es dem auf sogleich wieder nur. Äußerst lieblich und freundlich war er – sanft – nachgebend – bildsam wie Wachs! – Durchaus nichts von dem eigensinnigen, störrischen und trotzigen Ernst, welches so oft in dem Charakter des Landjungen ist. – Dabei Herz warm mit offenem – und feinem Benehmen viel freimüthiger – als Jemand in seinen 20er Jahre. – Lustig – und oft bis zum Mutwillen aufgeweckt war er – aber nur sanfter Warnung war dem allemal wieder zu ernsten, ihn von Ausschweifungen abzuhalten. – Jedes schlechten Stück war er von Herzen gram, und er [redacted] mit seinen Cameraden und andern Leuten sehr ordlich und gerade – In Erzählen zeigte er einen Verstand – und in seinen ich bestätigungen erwarb er Zutrauen zu allem! – Sein liebstes Hören er etwas erzählen – und er macht gab zu allem, was er hörte, oft in mit einem [redacted] Witz, seinen Neigung. – Es ging | worinnen
gern zu solchen Leuten, die ihm viel erzählten – und hinmit auch um so viel lieber zu mir. – Seinen Cameraden war er herzlich lieb – und selten kam er mit einem von ihnen in einen Streit. – Die liebsten, die er hatte, waren 3 Nachbarn, die mit ihm ungefähr gleichen Alters waren. – Namentlich: – H. Jakob und Heinrich, die Schardes – das Denkmal böhen, bei denen er manche Stunden bei der Denkmalbaude zubrachte. Den letzten liebte er ungemein seines guten Verstandes – Den andern aber noch ungleich mehr ungemein seiner traurigen Redlichkeit; – Rasch manchmal Jahre setzte er die gemeine Freundschaft mit ihnen fort – Der dritte war sein nächster Nachbar – M. L. – ein Jüngling von ebenso sanftem, herzgutem und unschuldvollem Charakter wie S. Blutsfreund, der mit ihm ewig harmonirt – und ihn noch immer herzlich liebt. –

Dieser hagelschöne Knabe kam dann zu mir – mit frohen lachenden Mienen, schüttelte mir freundlich die Hand, und fragte mich sanft bittend – "Ob ich so gütig sein, und ihn jetz auch Latein lehren wollte?" – Seine Herz hatte ich ihm vorher schon geschenkt – aber ich gestehe es, dieser Augenblick ist und bleibt mir immer der unvergeßlichste meines Lebens – Ich weiß nicht, was ich ihm in der ersten Freude sagte – aber das weiß ich, daß er mir von demselben Moment an lieb ward, wie meinen eigenen Sohn! – Und das weiß ich, daß er mir von da an auch sein ganzes Kindesherz – und seine vollkommenste Zutrauen schenkte ~~Ich hielt ihn für einen Sohn – er mich für seinen Lehrer – aber~~ – und jener Stunde war die eigentliche Epoche unserer innigen Freundschaft. – + Anfangs-

Ich suchte ihm allererst, die Nothwendigkeit der Lateinischen Sprache zu seinem vorhabenden Lebensberuf begreiflich zu machen – um ihn zum Fleiß aufzumuntern; und stellte ihm diese Sprache als sehr leicht vor – um ihn nicht gleich Anfangs abzuschrecken. – Ich lieh ihm das Lateinische Elegabeth Schombers, welches er schon vollkommen konnte, und ließ ihn glauben – daß er nun schon einen großen Schritt zur Kenntniß der Sprache zum besten habe. Das glaubte er fest, und bildete sich ein, nun bald ein aufgeweckter Latiner zu seyn. – Das Declinirbuch ward nun gebraucht – und da ward ihm das Lernen um so viel leichter, da ich es ihm fröhlich machte – immer ihn in einem aufgeweckten Tone lehrte, und da er aus Liebe zu mir gern seine Kräfte anspannte! Es war dem guten Knabe immer noch um mich – als um sich selbst zu thun. Wenn er mein Zufriedenheit an mir bemerkte, oder ein kleines Lob hörte, so war das schon genug, ihn wieder zum Fleiß zu erwecken! – Bei Hause lernte er seinen täglichen Pensa sehr genau, gab sich alle ordentliche Mühe – und da ich ihm die Stunden gerade nach dem Mittagbrod angewiesen hatte – so war er immer vor der Zeit da – Hörte Zeitens der Kirchenuhr, ob ich gewiß kam – und sobald er glaubte, daß es gewiß sein – ~~fort~~, so stand er klingelte die Glocke! – Oft genug er ungeduldig von Hause – damit er zu rechter Zeit da sein! – Die Ursachen dieses mir so eifrigen Fleißes war nicht bloß seine Lernbegierde, sondern auch die Gefälligkeit für mich und der Wunsch, mir zu gefallen – sonderlich unbewußt auch der Widerwillen gegen die Feldarbeiten, ~~die er sehr~~ ~~läugnete~~ immer mehr nöthigen mußte, ~~die er sich~~ meinem Anschmack durchaus zu widerstreben. – Sehr war er, wenn ich ihn länger als gewöhnlich bei mir behielt, oder ihm eine größere Lektion aufgab – oder ihn gar auf einmal Abendspazier-gang mit mir kommen ließ. – Wir hatten es in diesem Jahr ungefähr soweit gebracht, daß er nicht nur fertig lateinisch lesen konnte, sondern auch das Declinirbuch und einige Angeln der Grammatik kannte, und bereits im Stande war, in dem Via einfache zu übersetzen, und selbst einige kleine Übungen in dem Übersetzen ins Lateinische zu machen. – Bewegenden Zahre mir unendlich an Freundschaft und Liebe – mir würdeten mein Herz und mein Dank! – – Jedesmal beobachtete ich mit Vergnügen seinen großen Trieb zum Zeichnen und Malen. Ohne irgend einen andern Absicht noch dabei zu haben, als eine beiden Vergnügen, vermuthete ich ihn immer so stark ich konnte – lobte seinen Versuchen – und trachtete ihn auf